

grundbesitzer unterwerfen und ein Pachtverhältnis eingehen oder das Land ohne Anspruch auf Kompensation verlassen.<sup>16</sup>

## 5.2. Eine neue Ordnung

Am 3. September 1783 endete mit der Unterzeichnung des Friedens von Paris der Amerikanische Unabhängigkeitskrieg. Nachdem die Briten 1781 in der Schlacht von Yorktown unterlegen hatten und General Lord Cornwallis mit seiner über 8.000 Mann starken Armee kapituliert hatte, waren alle Hoffnungen auf einen Sieg in Nordamerika zunichte gemacht. Im nachfolgenden Friedensschluss erkannte Großbritannien die Unabhängigkeit der Dreizehn Kolonien als Vereinigte Staaten von Amerika an.

Die Revolution hatte nicht nur ein neues Staatsgebilde hervorgebracht, sondern sich auch auf die inneren Verhältnisse in den ehemaligen Kolonien ausgewirkt. So zeigte New York nach dem Krieg ein stark verändertes Gesicht. War es zuvor noch von den großen Manors entlang des Hudsons geprägt gewesen, bildeten diese nun die Ausnahme im Landsystem des Staates. Die Konfiszierungen im Süden und die Öffnung neuer Gebiete im Westen ließen den unabhängigen, landbesitzenden Kleinbauern zum vorherrschenden Typus werden.<sup>17</sup> Dieser Wandel war irreversibel. Die ehemaligen Pächter, die zu Landeigentümern geworden waren, hielten an ihrem neuen Status fest und waren fest entschlossen, das einmal Er kämpfte zu verteidigen. Anlass zur Beunruhigung gaben Versuche von enteigneten Loyalisten, ihren Besitz zurückzuerlangen, indem sie sich hoffnungsvoll auf die Bestimmungen des Friedensschlusses beriefen. In Artikel 5 des Pariser Abkommens hieß es: »It is agreed that Congress shall earnestly recommend it to the legislatures of the respective states to provide for the restitution of all estates, rights, and properties, which have been confiscated belonging to real British subjects.« Die betroffenen Bauern auf den früheren Manors reagierten prompt und machten ihren Standpunkt deutlich. In einem mit »Cives« unterzeichnetem Pamphlet, das an Frederick Philipse und weitere Loyalisten gerichtet war, wiesen sie alle Ansprüche auf eine Wiederherstellung der alten Güter ab.

To our ineffable astonishment, we are told that several of you wish and mean to throw yourselves on the mercy of your country. [...] It is imagined, Mr. Phillipse, that the 5th article of the ›provisional treaty‹ has given you hopes of Philipsburgh, and of seeing yourself again in all your aristocratick [sic!] pride and insolence at the Yonkers. [...] You may rest assured, that the worthy inhabitants of Philipsburgh,

16 Humphrey, *Land and Liberty*, 109f.

17 David M. Ellis, *Landlords and Farmers in the Hudson-Mohawk Region: 1790-1850* (New York, 1967 [1947]), 13.

who have at all times disputed that ground inch by inch, with the enemy, and *purchased* it with the price of their best blood, will never become your vassals again. [...] They have not, as formerly, been contending who should be their master, a Phillipse or a Vanhorne, a Livingston or a Delancey – No, they have been fighting for freedom, and will enjoy it. [...] If you therefore are prudent, pass from this Land of Freedom, to that country whose politics and principles you have adopted, and whose servants you most assuredly are – If you are proud, do not meanly wait for the insults of a successful people; we do not harbor even a wish, that the page of history should be stained with a recital of your extrajudicial punishments; and that tho<sup>u</sup> you died justly [...] by the hands of your Fellow-citizens. [...] It is the height of folly for you to expect a recovery of your forfeited estates – this State has suffered too much ever to restore them – it has been the seat of the war, & you have been some of the principal encouragers of the enemy, to persist in reducing it even to depopulation and laying it waste – The war was begun at your request and has been prolonged by your advice: It is therefore but common justice, that your estates should go to the support of it.<sup>18</sup>

Die Worte sind an Eindeutigkeit und Schärfe nicht zu übertreffen und zeigen die durch die Revolution freigesetzte, republikanisch-egalitäre Rhetorik. In neuem staatsbürgerlichen Selbstverständnis und Selbstbewusstsein lehnten die Verfasser eine Wiederherstellung vorrevolutionärer Zustände entschieden ab. Sie argumentierten einerseits mit dem Einsatz und Blutzoll der Landbevölkerung, die sich so das Recht auf ihr Eigentum erkämpft und der Rolle der Loyalisten als Unterstützer des Feindes, die eine Enteignung im Sinne einer Kompensation für die erlittenen Kriegsschäden legitimiert hätte. Ihnen wurde – im Duktus der Siegerjustiz – zur Last gelegt, an der Zerstörung des eigenen Landes mitgewirkt, einen Krieg gegen die eigene Bevölkerung geführt zu haben. Die Enteignung sei im Lichte dieser Verbrechen als gerechtes Urteil anzusehen.

Neben dieser Schlussfolgerung werden die revolutionären Ideale von Freiheit und Republikanismus ins Zentrum gerückt. Hier zeigt sich die soziale Radikalität, die sich entfaltete, als ursprünglich von den Eliten definierte Konzepte von der breiteren Bevölkerung aufgegriffen und in ihrem Sinne interpretiert wurden: Der Kampf für die Freiheit war plötzlich nicht mehr als Kampf für die politische Freiheit der Kolonien mit der Unabhängigkeit von Großbritannien abgeschlossen, sondern erlebte einen Bedeutungswandel. Für die Verfasser des Pamphlets stand die individuelle Freiheit im Mittelpunkt, die für sie in erster Linie Landeigentum bedeutete. Der aristokratische Habitus von Großgrundbesitzern wie Frederick Philpse wurde im republikanischen Kontext als vollkommen inakzeptabel, gar als Un-

18 »To William Smith, Charles Inglis, Frederick Phillipse, Isaac Low, Hugh and Alexander Wallace, Theophilact Bache, James Rivington, &c. &c. &c.«, 10. Juli 1783, AAS.

verschämtheit angesehen, ebenso stand die Ordnung der Pachtverhältnisse in diesem Verständnis der Freiheit konträr gegenüber. Die Pächter hätten durch den Unabhängigkeitskrieg einen Entwicklungssprung gemacht, der sie aus einer Stellung der Abhängigkeit zum Status freier Bürger in einem neuen Gemeinwesen geführt hätte. Dieses neue »Land of Freedom« war jedoch nicht für jedermann: Wer, wie die Loyalisten, vom revolutionären Konsens abwich, wurde ausgegrenzt und unter Androhung von Gewalt sogar zum Verlassen des Landes aufgefordert.

Artikel 5 des Friedensvertrages blieb letztlich ohne Wirkung: Eine Restitution fand nicht statt. Die Parlamente der Staaten verabschiedeten keine entsprechenden Gesetze. Gerade in New York war man sich bewusst, dass eine Wiederherstellung der südlichen Manors das Land an den Rand eines Bürgerkrieges bringen konnte. Die meisten Loyalisten, unter anderem der direkt angesprochene Frederick Philipse, folgten dem Ratschlag der »Cives« und wanderten nach Großbritannien oder Kanada aus. Für sie gab es in den Vereinigten Staaten keine Zukunft mehr.

Ganz anders gestaltete sich hingegen das Verhältnis zwischen Loyalisten und Patrioten innerhalb der alten Elite. Man hatte zwar im Krieg auf unterschiedlichen Seiten gestanden, verstand sich aber nach wie vor als derselben Schicht zugehörig und begegnete sich mit freundschaftlichem Respekt. So war es auch kein Widerspruch, dass Stephen DeLancey, der als Tory 1776 in Albany verhaftet wurde, weil er den Geburtstag des Königs gefeiert hatte und nach seiner Freilassung bis zum Ende des Krieges im von den Briten besetzten New York City geblieben war, sich um Unterstützung bittend an Philip Van Rensselaer, Onkel dritten Grades Stephens III. und während des Krieges Quartiermeister und Mitglied im Albany *Committee of Correspondence*, wandte:

As I intend for Canada, it will be necessary for me to impower [sic!] some person here to sell my land and settle my affairs in your neighborhood. If agreeable to you, I must beg the favor of you to act for me. [...] Lett me hear from you soon. From, Dr. Sir, your sinseer friend and Hble. Sert., Stepn. DeLancey<sup>19</sup>

Wie es scheint, verfügte De Lancey noch über nicht konfiszierten Landbesitz in der Nähe von Albany. Dass er mit dessen Abwicklung einen der führenden Köpfe der Revolution in der Region beauftragte, zeigt die nach wie vor starken Bande innerhalb der Landelite und verdeutlicht abermals, dass die Positionierung mehr von persönlichen Interessen als von ideologischen Überzeugungen herrührte. Von tiefen Gräben, Zorn und revolutionärem Eifer war innerhalb der Elite, im Gegensatz zum vorherigen Beispiel, keine Spur. Diese gesellschaftliche Polarisierung war also in erster Linie einem Klassengegensatz geschuldet und hing nicht zuletzt mit dem Streben nach handfesten persönlichen Vorteilen zusammen: Die ehemaligen Pächter der enteigneten Loyalisten wollten mit allen Mitteln verhindern, dass die

19 Stephen DeLancey an Philip Van Rensselaer, 28. Juni 1783, VRMP.

Konfiszierungen rückgängig gemacht wurden, schließlich waren sie deren Profiteure. In diesem Kampf um Eigentum bedienten sie sich dann einer republikanisch aufgeladenen, aggressiven Rhetorik, der ihrem Standpunkt Legitimität verleihen sollte.

Neben den Folgen der Enteignungen wurden auch auf gesetzlichem Wege Maßnahmen getroffen, die an der alten Ordnung rüttelten. Im 1787 von der New Yorker Legislative verabschiedeten »Act concerning Tenures« wurde festgelegt, dass »the tenure upon all gifts, grants and conveyances made or hereafter to be made [...] by any letters under the great seal of this state or in any other manner by the people of this state [...] be and remain allodial and not feudal.« Ebenso bestimmte das Gesetz »all tenures of any honors, manors [...] or of any estate of inheritance at the common law held either of the king or of any other person [...] any time before the fourth day of July in the year of our Lord one thousand seven hundred and seventy six are hereby declared to be turned into free and common socage.« Damit war das Lehenswesen in New York endgültig abgeschafft. Land sollte in Zukunft vom Staat nur noch als freier Grundbesitz im Sinne eines uneingeschränkten Eigentums (Allod) vergeben werden. Außerdem wurden die Pachtverhältnisse formalisiert. Landeigentümer durften von ihren Pächtern ausschließlich vertraglich festgelegte Zahlungen, Sachabgaben und Arbeitsdienste fordern. Jegliche darüberhinausgehenden Abhängigkeiten der Pächter und feudalen Rechte der Manor-Lords waren aufgehoben. In antiaristokratischem Impetus waren darüber hinaus bereits 1782 die Regelungen der Primogenitur und des Familienfideikommisses für illegal erklärt worden, was den Erhalt der großen Güter erschweren sollte.<sup>20</sup>

Die Revolution stellte für die Landelite New Yorks eine Zäsur dar. Zu Beginn des Konflikts mit dem britischen Mutterland stand die Frage der Positionierung im Mittelpunkt, die sich in erster Linie am Interesse des Erhalts von Besitz und Status orientierte. Die Van Rensselaers gehörten zweifelsfrei zu den frühen Unterstützern des Kampfes für die Unabhängigkeit und konnten so, im Gegensatz zu Großgrundbesitzern, die sich als Loyalisten für den Verbleib der Kolonien im Empire einsetzten, ihre Stellung sichern. Trotzdem fanden sie sich nach Ende des Krieges in einer stark veränderten Ordnung wieder. Das Verhältnis zwischen Grundherr und Pächter, bis 1776 Kern des Landsystems von New York, bröckelte zunehmend, alte Privilegien wurden abgeschafft und eine neue Klasse von kleinen Landeigentümern war quasi über Nacht entstanden. Dazu hatte die Revolution Ideen und eine Rhetorik von individueller Freiheit innerhalb der breiten Bevölkerung verankert. Die Van Rensselaers hatten zwar auf der richtigen Seite gestanden, in dieser neuen Welt mussten sie sich jedoch erst einmal behaupten.

20 »An Act concerning Tenures«, verabschiedet am 20. Februar 1787, Laws of the State of New York: Vol. I (Albany, 1813), 70f.

